

10 Gebote - Bergpredigt - Buße - unter der Vergebung Jesu leben - Beichte **- Allein aus Gnade, nicht durch Halten der Gebote, kommt der Mensch in den Himmel**

Die 10 Gebote und die Bergpredigt

Matthäus 5, 1-12 - Verheißungen Jesu an seine Jünger,

Matthäus 5, 17-19 - Jesu allgemeine Worte zu Gottes 10 Geboten und besondere Worte zum 5. Gebot, Mt. 5, 21-26; zum 6. Gebot, Mt. 5, 27-32; zum 8. Gebot, Mt. 5, 33-37, über die Feindesliebe, Mt. 5, 38-47; vom Almosen geben und Beten, Mt. 6, 1-15.

Die Gebote vollkommen zu erfüllen, meint (Mt. 22, 37-40): Gott über alle Dinge lieben und seinen Nächsten, wie sich selbst. Und: Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch (Mt. 7, 12)!

Jesus sagt, seid vollkommen gerecht, seid perfekter als die strengen Pharisäer und Schriftgelehrten (Mt. 5, 20. 48). Aber die strengen Pharisäer kann man kaum noch überbieten.

Jesus trifft auf einen reichen jungen Mann (Mt. 19, 16-26). Der sagt von sich, dass er vollkommen ohne Sünde sei und fragt nach, ob er noch zusätzlich etwas tun müsse, um in den Himmel zu kommen. Als ihm Jesus antwortet, er solle seinen Reichtum den Armen geben, da geht der junge Mann traurig weg. Da wird klar, dass er eben nicht vollkommen sündlos und vollkommen gerecht ist. Seine Liebe zu Gott (der in Jesus vor ihm steht) und seine Liebe zu seinen Nächsten (den Armen) ist eben nicht unbegrenzt und vollkommen. Er liebt seinen Reichtum mehr als Gott und die Armen (Warnung in Mt. 6, 19-34).

Und Jesus sprach: Ein Reicher wird schwer ins Himmelreich kommen.

Als die Jünger die Forderungen Jesu aus den Geboten hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Ja, wer kann dann gerettet werden (in den Himmel kommen)? Jesus aber sprach: Bei den Menschen ist's unmöglich; aber bei Gott sind alle Dinge möglich (Mt. 19, 26). Das heißt, der Mensch kann sich nicht durch vollkommenes Halten der Gebote den Himmel verdienen, kann nicht völlig sündlos und vollkommen gerecht vor Gott werden. Denn auch wenn ich es unterlasse, Gutes zu tun, ist das eine Sünde.

Wie kann der Mensch in den Himmel kommen?

Alles, was Jesus in der Bergpredigt von uns fordert, hat er selbst so gelebt. Er ist vor Gott dem Vater der vollkommen Gerechte – ohne jede Sünde. Und er schenkt allen, die an ihn glauben, seine Gerechtigkeit, die er gelebt hat (Mt. 5, 6). So werden im Glauben an Jesus aus den Forderungen der Bergpredigt Jesu Verheißungen und Geschenk an seine Jünger.

Der Apostel Paulus schreibt (Römer 3, 20-24.28): Durch das Hören der Gebote erkennen wir unsere Sünde und unsere unvollkommene Gerechtigkeit. Wir können uns vor Gott nicht auf unsere Leistung berufen. Gerecht vor Gott werden wir allein aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus. Der hat uns durch seinen Kreuzestod Vergebung unserer

Sünden und seine vollkommene Gerechtigkeit geschenkt. Allein so kommen wir in den Himmel, wie Jesus spricht: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt anders zum Vater als durch mich (Johannes 14, 6).

Wenn wir also allein aus Gnade durch den Glauben an Jesus Christus in den Himmel kommen, brauchen wir nun die Gebote nicht mehr zu beachten? Der Apostel Paulus schreibt (Römer 3, 31): Das soll nicht geschehen! Im Gegenteil, die Gebote erhalten in eurem Leben erst jetzt die richtige Bedeutung. Ihr müsst sie nun nicht mehr aus ständiger Angst vor der ewigen Strafe Gottes erfüllen, sondern ihr wollt sie gern halten nach besten Kräften und dankbar aus Liebe zu Gott und den Menschen.

Und wenn doch mal wieder unsere Liebe zu Gott und den Nächsten nicht ausgereicht hat, wenn wir doch wieder gesündigt haben, dann bitten wir Gott demütig um Vergebung – im Namen seines Sohnes wird er sie uns gewähren. Dieses Versprechen haben wir aus unserer Taufe. Das Leben eines Christen ist ein Leben unter der Vergebung des Kreuzes Jesu Christi. Deshalb bitten wir im Gebet des Vaterunsers „vergib uns unsere Schuld“ und zu Beginn des Gottesdienstes bekennen wir unsere Schuld und bitten um Vergebung.

Die Vergebung Jesu Christi brauchen wir immer wieder. Wir können sie uns immer wieder neu und ausdrücklich zusprechen lassen, damit wir der Vergebung und unserer Erlösung immer wieder neu gewiss und fest werden.

Johannes schreibt (1. Johannes-Brief 1, 8.9): „Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde (so wie der junge reiche Mann, Mt. 19, 16 ff.), dann betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er (Gott) treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns vor aller Ungerechtigkeit.“

Seinen Aposteln, seiner Gemeinde und Kirche hat Jesus den Auftrag und die Vollmacht gegeben, dass sie in seinem Namen, in Vertretung Jesu, Menschen die Sünden vergeben, die darum bitten und an Jesus und sein Kreuzesopfer glauben.

Johannes 20, 21-23; Matthäus 16, 19 und 18, 18.

Das geschieht gemeinsam in einem Beicht-Gottesdienst oder kann in einer persönlichen Beichte beim Pastor erfolgen. Beichten heißt, seine Sünden vor Gott bekennen und Gott um Vergebung bitten und dann die Vergebung Jesu Christi zugesprochen bekommen – in persönlicher Weise, wie beim persönlichen Segen durch Auflegen der Hand.